

Ex votos

Brigitte Hasler

Votivbilder, grösstenteils von anonymen Malern ausgeführt, stammen hauptsächlich aus der Zeit zwischen 1700 und 1850. Die hier abgebildeten Votivtafeln sind im Pfarreiarchiv Bendern und ebenfalls aus dieser Zeit datiert. Das Votivbrauchtum war ein Bestandteil des Wallfahrtswesens. Gaben an überirdische Mächte sind religiöse Bräuche seit uralter Zeit. Im christlich abendländischen Raum tauchen die Votivgaben im Spätmittelalter auf. In Not und Elend flehten die Menschen eine überirdische Macht (Jesus, Maria, Heilige) um Hilfe an. Sie versprachen, bei Erhörung ihrer Bitte die Hilfe öffentlich zu bezeugen. Daher der Ausdruck «ex voto», «aus einem Versprechen heraus». Mit den Ex votos wurden die wunderbaren Ereignisse auch für viele leseunkundige Leute anschaulich dargestellt. Votivbilder waren die beliebteste Form, meist in Öl auf Holz, seltener auf Leinwand, Blech oder hinter Glas, meist in kühner Realistik und farbiger Frische gemalt.

Das Votivbild enthält drei Bildelemente:

- die angerufene überirdische Macht (Jesus, Maria, Heilige)
- die bittende Person (Votant)
- und den Anlass zum Bittruf oder zur Dankbezeugung (Votationsgrund)



Votivtafel, 1761,
welche alle drei Bild-
elemente enthält

Die genannten Grundelemente sind nicht immer vorhanden. Von Licht oder Wolken umrahmt, erscheint die angerufene Person am Himmel. Gleichsam eine Öffnung zur übersinnlichen Welt, aus der für einen Augenblick die Kraft des Überirdischen in die diesseitige Welt strömt. Heute finden sich sowohl in Bendern, als auch an anderen Wallfahrtsorten schlichtere Schreibtafeln mit einfachen Vermerken wie «Maria hat geholfen».

Quellenangabe:

Daniel Suter «Errette mich, oh Herr, von allem Übel» Museumsbrief 76, St. Gallen 1997
Norbert Hasler, Landesmuseum, Auskünfte